

**Inverted classroom und Lehrsprache Englisch: Neukonzipierung
Vorlesung „Sustainable Regional Development“, Masters
Geographie**

Projektverantwortliche

Prof. Dr. Susan Thieme

Institut

Geographisches Institut GIUB

Projektlaufzeit

FS 2019

Abstract

Die Vorlesung wird nach dem Prinzip „inverted classroom“ kombiniert mit verschiedenen Diskussions- und Feedback-Varianten im Hörsaal didaktisch und inhaltlich komplett neu aufgebaut und in Englisch gehalten. Im Selbststudium bereiten sich die Studierenden mit bereitgestelltem Material auf die Veranstaltung vor (z.B. Lernvideos/podcasts, Filmausschnitte, kurze Texte, case studies, Abbildungen). Die Präsenzzeit wird aktiv für Fragen und Diskussionen genutzt.

Neben den gängigen Diskussions- und Austauschformen (Plenum, Kleingruppen) werden folgende weitere Formate eingebaut:

Anhand von Videoanalysen werden die Studierenden Case studies die ich ihnen als Film zur Verfügung stehen unter bestimmten Fragestellungen analysiert (Fallbasiertes Lernen). Dies wird bereits zu Hause in der Selbststudienphase begonnen und dann im Hörsaal gemeinsam diskutiert und verfestigt.

Um trotz der hohen Studierendenzahl individualisiertes Feedback geben zu können, wird mit peer-feedback gearbeitet. Dadurch wird der Lehrstoff vertieft, die Studierenden reflektieren über ihren eigenen Lernprozess und finden heraus, wo sie Unterstützung brauchen. Teil des Selbststudiums ist auch, dass die Studierenden am Ende eines inhaltlichen Blockes Prüfungsfragen mit Lösungen entwickeln. Diese werden wir dann im Hörsaal diskutiert.

Der erwartete Mehrwert der neugestalteten Veranstaltung ist:

- 1., Dank vielfältiger Feedback-Möglichkeiten und einer stärkeren Aktivierung der Studierenden entsteht mehr vertieftes Wissen, das auch über die Vorlesung hinaus anhält und in anderen Lehrveranstaltungen angewandt werden kann.
- 2., Die Studierenden entwickeln mehr Vertrauen in ihre eigenen Kompetenzen. Beim peer assessment lernen die Studierenden ein wichtiges Feedback Instrument anzuwenden, das nicht nur in der Forschung essentiell ist sondern ihnen hilft sich sowohl bei schriftlichen als auch mündlichen Arbeiten im Studium konstruktiv auszutauschen.

3., Es wird sicht- und hörbarer in den Diskussionen welchen Lernprozess die Studierenden durchlaufen.

4., Die Erarbeitung von Prüfungsfragen macht es nachvollziehbarer warum und wie eigentlich geprüft wird. Zudem gibt es eine kontinuierliche Wissensüberprüfung und es richtet sich nicht alles auf den einen Termin der schriftlichen Prüfung aus.

Fazit

Besonders gut gelungen: Dank der Umsetzung des «inverted classroom» Modells konnten die Inhalte der Lehrveranstaltung interaktiv vermittelt werden. Durch das stark strukturierte Selbststudium mit detaillierten Arbeitsaufträgen blieb während den Präsenzveranstaltungen viel Platz für die inhaltliche Vertiefung, da die Grundlagenkenntnisse durch die Studierenden bereits selbstständig und vorgängig erarbeitet wurden. So konnte auch vermehrt auf die Bedürfnisse und Fragen der Studierenden eingegangen werden. Die Gruppenarbeiten und Diskussionen während den Präsenzveranstaltungen zeigten, dass die Aufträge aus dem Selbststudium gewissenhaft erledigt wurden. So konnte auch wirklich darauf aufgebaut werden. Durch den Einbezug von Videoclips, Audiopodcasts, Webdokumentationen, Videoanalysen und Handy- Videos konnte die gesamte Vielfalt von Multimedia in die Lehrveranstaltung integriert werden. Dies wurde von den Studierenden sehr positiv beurteilt. Zudem bot die Arbeit mit Multimedia eine Plattform zur kritischen Auseinandersetzung mit multimedialen Formaten und Digitalisierung und passte damit auch gut zu dem in der Geographie etablierten Medienlabor (mLab).

Das Ausarbeiten von eigenen Prüfungsfragen und Lösungsbeispielen als Teil des Leistungsnachweises erwies sich als gute Möglichkeit, die Veranstaltungsinhalte in kondensierter und dennoch vertiefter Form abzufragen. Sowohl der Aufwand für die Studierenden, wie auch für die Dozierenden erwies sich als adäquat für eine Lehrveranstaltung im Umfang von 3 ECTS. Die Studierenden gaben an, dass dieses Format des Leistungsnachweises einen deutlich grösseren Mehrwert gegenüber klassischen Prüfungen darstellt und sie sich vergleichsweise vertiefter mit den Inhalten der Lehrveranstaltung auseinandergesetzt hätten, als dies in konventionellen, auf Frontalunterricht aufbauenden Vorlesungen der Fall sei. In diesem Sinn stellen Vorlesungen mit «inverted classroom» ein vielversprechendes Format dar, um nachhaltiges und vertieftes Lernen zu fördern.

Verbesserungspotenzial: Die sinnvolle und zielführende Verknüpfung von Selbststudium und Präsenzveranstaltungen stellte eine grosse Herausforderung dar und die Lehrveranstaltung kann diesbezüglich weiter verbessert werden. Im Verlauf der Lehrveranstaltung zeigte sich dabei, dass das notwendige Mass für Verknüpfungen stark von den einzelnen Aufträgen für das Selbststudium abhängt. Eher komplexe, konzeptionell-theoretisch angelegte Aufträge müssen in der Präsenzveranstaltung vertiefend aufgegriffen werden, während bei Aufträgen mit einem praxisangewandten Bezug direkter darauf aufgebaut werden kann.

Obwohl die Diskussionsrunden während der Präsenzveranstaltung ein wichtiges Fundament für die gesamte Lehrveranstaltung bildeten, erwies sich dies unter den gegebenen Raumverhältnissen und in Anbetracht der Gruppengrösse als herausfordernd. Auch die Studierenden beurteilt dies zwiespältig. Einerseits wurde die vermehrte Interaktion zwischen Dozierenden und Studierenden positiv aufgenommen, gleichzeitig waren Diskussionen aus Sicht der Studierenden nicht immer eine sinnvolle Form zur Wissensvertiefung. Alternative Formen für Diskussionen in Grossgruppen würden somit die Lehrveranstaltung insgesamt verbessern.

Konsequenzen: Die Lehrveranstaltung wird im gleichen Format wiederholt. Dabei werden die nun erarbeiteten Unterrichtsmaterialien entsprechend ergänzt und verbessert. Darüber hinaus wird beabsichtigt, die Lehrveranstaltung zukünftig konsequent als Podcast aufzuzeichnen. Da die momentan vorhandene Infrastruktur für Podcast Aufzeichnungen für Lehrveranstaltungen nach dem „inverted classroom“ Modell wenig geeignet ist, wurden in Absprache mit dem iLub und den Verantwortlichen des Instituts nach Lösungen gesucht, damit in Zukunft auch längere Gruppendiskussionen in guter Qualität auf Podcast aufgezeichnet werden können.